

Elternkreis Bremgarten

Vortrag vom 24.10.97 über

Pubertät - eine schwierige Entwicklungsphase oder Zeit, in der die Eltern schwierig werden?

U. Davatz

I. Einleitung

Das chinesische Zeichen für „Krise“ beinhaltet die beiden Zeichen Gefahr und Chance für eine Entwicklung. Genau so verhält es sich mit der Pubertät. Die Pubertät stellt eine natürliche Krise dar im Leben eines Menschen in der Entwicklungsphase, im Lebenszyklus einer Familie.

II. Wie stellt sich diese natürliche Krise, genannt Pubertät, dar?

- Das Leben des jungen Menschen wechselt von fremdbestimmt zu selbstbestimmt „ich mache was ich will“, er muss Selbstkontrolle übernehmen und Fremdkontrolle zurückweisen. Die Funktion der Eltern dem Kinde gegenüber wechselt von Verantwortung tragen, zu Verantwortung abgeben, Kontrolle abgeben.
- Die Wahrnehmung der Kinder von den Eltern wechselt von „Eltern sind unantastbare Götter, die alles können“ zu „die Eltern sind die Hinterletzten, können gar nichts, kommen nicht draus, sind altmodisch“ etc. Kurz, die Eltern werden von den Kindern vom Sockel gestürzt wie die Leninstatuen in den kommunistischen Ländern. - Dies stellt den Generationenwechsel dar.
- Die Wahrnehmung der Eltern von ihren eigenen Kindern wechselt von braven folgsamen Kindern zu bösen widerborstigen unfolgsamen Kindern.
- Das Verhalten der Kinder wechselt von Anpassung zu Rebellion und Auflehnung, das Sozialverhalten von familienbezogenem zu peerbezogenem.
- Die Eigenwahrnehmung der Eltern in ihrer Rolle wechselt von „früher war ich gut genug für alles, jetzt taue ich zu nichts mehr, allenfalls nur noch zur Dienstleistung und zum Geldgeber“.

- Die Eigenwahrnehmung der Pubertierenden ist häufig geprägt von einer grossen Ambivalenz im Sinne von „eigentlich möchte ich viel grösser sein als ich bin“ und Angst vor nicht akzeptiert werden vom Kollektiv, Angst vor Verantwortung, Angst vor dem Leben allgemein.
- All diese massiven Phasenwechsel bei den Pubertierenden selbst sowie Rollenwechsel bei den Eltern verursachen grosse Verwerfungen, Streitigkeiten, Konflikte, den sogenannten Ablösungskonflikt.

III. Was sind die Schwierigkeiten der Eltern in dieser Phase ?

- Angst vor dem Loslassen des Kindes, Angst davor, es könne die Verantwortung, die Selbstkontrolle noch nicht übernehmen, es sei noch nicht so weit.
- Angst vor dem eigenen Rollenverlust, vor allem bei der Mutter, und damit Sinnverlust, Funktionsverlust im Leben. Stichwort: „empty nest syndrome“, Angst vor Machtverlust.
- Angst davor, die wichtigsten Erziehungsprinzipien nicht übergebracht zu haben. Angst davor, ganz generell versagt zu haben in seiner Erzieherrolle.
- Deshalb verzweifelter Versuch einer Nacherziehung, Nachkorrektur am Kinde, was ganz schlecht aufgenommen wird.
- Massive Zukunftsangst fürs Kind ganz allgemein.
- Ungleiche Erziehungs- und Wertvorstellungen bei den Eltern wirkt stark erschwerend dabei.
- Angst vor dem Alleinsein mit seinem Partner und Angst davor, sich nichts mehr zu sagen zu haben, wenn die Kinder weg sind.
- Nicht aushalten können der massiven Angriffe und Entwertungen, die von den pubertierenden Kindern kommen, schlecht vom Sockel stürzen.
- Im Machtkampf mit den Kindern nicht verlieren können.

– Was sind die Schwierigkeiten der Pubertierenden?

- Angst vor der Verantwortungsübernahme, Angst nicht genügen zu können, den eigenen Anforderungen sowie den Anforderungen der Eltern.
- Angst vor Fehlern, Angst vor Kritik, starke Selbstreflexion, Selbstbeobachtung.
- Angst vor dem Leben ganz allgemein.
- Sich nicht akzeptieren können wie man ist, auch in bezug auf die äussere Erscheinung, Aussehen, Gewicht etc.
- Angst davor, die Eltern mehr zu benötigen, als einem eigentlich genehm ist.

Allgemein ausgedrückt:

Die Kinder müssen ihrem Freiheitsinstinkt gehorchen und die Eltern müssen ihren Vater- und Mutterinstinkt zurücknehmen.

Drogensucht, Schizophrenie, Anorexie, Suizidalität, Depression sind alles Anzeichen von einer fehlgelaufenen Ablösungsphase in der Pubertät. Die Krise wurde zur Gefahr und nicht zur Chance für eine Entwicklung.

V. Was können Eltern tun, worauf sollen sie achten, dass die Krise zur Chance wird?

- Nicht mehr erziehen, sondern nur noch Beziehung pflegen.
- Im Machtkampf auch verlieren können, erhöht Selbstwertgefühl der Kinder.
- Nicht bössartig kämpfen, sondern sportlich mit Humor.
- Abgrenzung statt Übergriff.
- Dienstleistung zurückschrauben statt Belehrung und Kritik über Ethik und Sozialverhalten.
- Eigene Prinzipien oder Wertvorstellungen nicht dem Kinde den Hals hinunter stopfen, aber auch nicht über Bord werfen, um sich anzubiedern, sondern einfach Leben und selbst daran glauben.
- Neue Zielsetzungen für sich selbst finden, von den Kindern defokussieren. Mutig in die eigene Lebensphase einsteigen.
- Die Partnerbeziehung vermehrt pflegen

Schlussbemerkung

Die Pubertät ist eine interessante, lehrreiche Phase, in der nicht nur die Teenager viel lernen müssen, sondern auch die Eltern viel lernen können, wenn sie bereit dazu sind. Also eine Lebenschance für beide

Da/kv/er